

Kolumne

Die Weko schweigt lautstark



Fritz Sutter ist ehemaliger Präsident des Schweizerischen Telekommunikationsverbands Asut und langjähriger Kolumnist von «Swiss IT Magazine». Er vertritt seine persönliche Meinung.

Heute wollen wir uns mit der eidgenössischen Wettbewerbskommission Weko befassen, einer Monopolbehörde der ganz besonderen Art. Bevor wir darauf eingehen, müssen wir etwas einschieben: Die Schweiz rangiert im aktuellen Index zur Bewertung der digitalen Vernetzung hinter den USA und zusammen mit Singapur weltweit an zweiter Stelle aller untersuchten Länder. Zudem verfügen die Internetnutzer in der Schweiz über die global schnellsten Breitband-Anschlüsse. Und soeben gewinnt Swisscom zum sechsten Mal einen renommierten Mobilfunktest sowohl in der Kategorie «beste mobile Abdeckung» als auch «schnellstes Mobilfunknetz». Was meint unsere Wettbewerbskommission zu diesen Spitzenleistungen? Nichts! Man hört sie lautstark schweigen. Statt die Verdienste von Swisscom für Wirtschaft und Gesellschaft zu würdigen, stellt sie die Firma an den Pranger und beschliesst vorsorgliche Massnahmen gegen das Unternehmen. Dazu verschiebt sie eine Medienmitteilung mit dem anmassenden Titel: «Weko sichert Wettbewerb auf dem Glasfasernetz». Soweit so ziemlich peinlich.

Die Wettbewerbskommission, Crème de la Crème der Regulierung, sichert nämlich gar nichts. Wettbewerb entsteht nicht auf Bürostühlen, sondern im Markt. In unserer Branche sind das die Telekomkunden und Telekomanbieter. Wettbewerb wird weder von Behörden noch Beamten gemacht. Und schon gar nicht von einer Kommission wie der Weko, allesamt unkündbare Professoren oder Verbandsfunktionäre, von denen keiner in der Wirtschaft je eine Firma leitete. Hinsichtlich Erfahrung ist das ungefähr so, als ob die Jury eines Schwingfestes ausschliesslich aus Schachspielern zusammengesetzt wäre. Und wenn das Weko-Se-

kretariat, bestehend aus 70 (siebzig!) Staatsangestellten, auf die Idee kommt, sich in seiner amtlichen Homepage mit der Bezeichnung «Profis im Dienste des Wettbewerbs» selbst zu lobpreisen, ist das eher peinlich.

Schliesslich gibt die Weko noch einen oben drauf, als befürchte sie den Untergang des Abendlandes: «Es besteht die Gefahr, dass Swisscom beim Bau des Glasfasernetzes Konkurrenten vom Markt ausschliesst». In der Folge heisst es dann allerdings ziemlich vage: «Swisscom schränkt mutmasslich die Geschäftsmöglichkeiten ihrer Konkurrenten ein.» Und noch verschwommener: Es erscheine glaubhaft (!), dass Swisscom eine marktbeherrschende Stellung missbrauche, orakelt die Weko. Mutmasslich? Glaubhaft? Wozu die regulierungsvernebelten Unterstellungen? Tatsache ist, dass die Schweiz vor allem dank Swisscom zu den bestvernetzten Ländern der Welt gehört.

Die Beliebigkeit von Weko-Entscheiden ist nicht ungewöhnlich: 2010 untersagte sie die Fusion von Sunrise und Orange. Kürzlich genehmigte sie den Zusammenschluss von Sunrise mit UPC. Die Werbeagentur der beiden Unternehmen liess sich dazu etwas besonders Kreatives einfallen: «Zusammen mehr Wow».

Was sich ohne Weiteres noch steigern liesse: Zusammen mehr Wau-Wau!

«Hinsichtlich Erfahrung ist das ungefähr so, als ob die Jury eines Schwingfestes ausschliesslich aus Schachspielern zusammengesetzt wäre.»

Fritz Sutter